

## Franz Liszt und Richard Wagner

Am 9.5.2017 hielt Prof. Michael Korstick beim Richard Wagner Verband Linz einen wissenschaftlich fundierten, mit vielen zum Teil weniger bekannten Musikbeispielen untermalten Vortrag über Franz Liszt und Richard Wagner. Dabei schilderte er nicht nur die teils wechselvolle persönliche Beziehung der beiden Komponisten zueinander, sondern stellte auch ihr musikalisches Schaffen in vergleichender Weise gegenüber.

Als sich Franz Liszt und Richard Wagner zum ersten Mal persönlich trafen, war Franz Liszt schon ein gefeierter Klaviervirtuose, als Komponist aber wie Wagner ebenfalls noch eher unbekannt. Liszts Wirken änderte sich durch die Aufnahme seiner Tätigkeit am Theater in Weimar grundlegend. Als Dirigent sah er sich einem ganzen Orchester gegenüber und lernte auch die Werke Richard Wagners kennen und lieben. Durch die Aufführung von Tannhäuser und Lohengrin, wofür Liszt sogar eigene finanzielle Mittel aufwendete, trug er wesentlich zum Erfolg seines Freundes bei.

Nach Beendigung seiner Tätigkeit in Weimar widmete sich Franz Liszt zunehmend der Kirchenmusik (Oratorien), wodurch in seinem Schaffen - anders als bei Richard Wagner - eine Verfeinerung in Richtung Miniatur zu erkennen ist. Liszt ging auch daran, seine anfangs sehr aufgeladenen Musikstücke zu lichten, neu zu bearbeiten und interessanter zu gestalten.

Sowohl Richard Wagner als auch Franz Liszt haben die Musikwelt nach ihnen wesentlich beeinflusst, Richard Wagner als überragender Opernkomponist, der vielfach bewundert wurde, aber auch eine Art Gegenströmung ausgelöst hat. Franz Liszt hingegen hinterließ eine Vielzahl von Musikstücken, manche allerdings eher kleineren Formats. Liszt griff unabhängig und vielleicht sogar schon vor Richard Wagner das traditionelle Dur-Moll-System an und trug zu „harmonischen Überraschungen“ bei. Typisch für Liszts Werke ist, dass sie oft „verklärt“, sozusagen „ins Nichts verschwimmend“ ausklingen. Vor allem seine „Wassermusik“ trägt bereits fast vorimpressionistische Klänge (ähnlich wie später Ravel).

Nachdem sich in den Jahren zwischen 1870 und 80 das Verhältnis zwischen beiden Komponisten persönlich getrübt hatte (Beziehung Liszts damals mit Bülow verheirateten Tochter Cosima zu Richard Wagner), fand das letzte Treffen der beiden Künstler kurz vor Wagners Tod in Venedig statt. Mit den Musikstücken „Trauergondel“ und „Am Grabe Richard Wagners“ setzte Liszt nicht nur seinem Freund, sondern auch sich selbst ein bleibendes Denkmal.

Irene Jodl